

Phonologie (Fonologija)

26. Die Phonologie (BKS: fonologija)²¹ beschäftigt sich mit den Lauten als Bestandteil eines Sprachsystems, als Einheiten im System einer Sprache. Sie untersucht die Phoneme als kleinste bedeutungsunterscheidende Elemente von Sprachen. Die Phonologie analysiert die Laute nicht materiell, sondern funktionell und in ihren Beziehungen zueinander. Der Gegenstand der Phonologie sind die bedeutungsdifferenzierenden Sprachlaute (Phoneme), deren relevante Eigenschaften und Korrelationen.

Während sich die Phonetik mit der Beschreibung der Laute (Phone) befasst, ist die Phonologie mit den Funktionen von Lauten beschäftigt. Die Phonetik ist eine Sprachgebilde-Lautlehre, die Phonologie hingegen eine Funktionslautlehre (Funktion von Lauten in sprachlichen Systemen). Die Phonologie ist eine rein wissenschaftliche Disziplin, während die Phonetik eine linguistisch-nichtlinguistische Disziplin darstellt. Die erste gründet sich auf der zweiten, weil die Phonologie jenes Material wählt, das in der Phonetik erhoben wurde, um es dann weiter zu klassifizieren, d. h. beide Disziplinen sind eng miteinander verbunden, haben aber unterschiedliche Aufgabenbereiche: Phonetik – Untersuchung der phonetischen Merkmale der Laute, Phonologie – Analyse von deren kommunikativer Rolle.

Gegenstände der Phonologie sind: 1. Verwendung von Lauten in der menschlichen Sprache (wie diese Laute in einer Sprache verteilt sind, wie die Sprache die Laute zum Zwecke der Kommunikation benutzt, die Frage, ob Lauten eine bestimmte, distinktive Funktion zukommt), 2. Erstellung des Phoneminventars einer Sprache, 3. Entwicklung von phonologischen Regeln (Distributionsregeln), 4. Analyse der distinktiven Merkmale der Phoneme/Laute.

Die zentralen phonologischen Begriffe sind Phoneme und phonologische Merkmale.

Korrelative Phonetik/Phonologie (Korelaciona fonetika/fonologija)

²¹ Für diese Disziplin gibt es auch andere Bezeichnungen: *funktionalfunktionelle Phonetik*, *Phonematik*, *Phonemik* (funktionalna fonetika, fonematika, fonemika).

Die korrelative Phonetik/Phonologie, die auch als korrelationale Phonetik/Phonologie bezeichnet wird, ist eine Disziplin, die zwei grundsätzliche Aufgaben hat: (1) die Beschreibung der phonetischen und phonologischen Beziehungen und (2) die Bildung und Analyse von phonetisch-phonologischen Beziehungen. Eine derartige Phonetik/Phonologie muss eine Verbindung aus der korrelativen Linguistik und korrelativen Grammatik einerseits und den existierenden phonetisch-phonologischen Beschreibungen andererseits herstellen.

Die Korrelation ist einer der abstraktesten und kompliziertesten Begriffe in der Wissenschaft. Er ist derart komplex, dass sich endgültige Antworten in Hinblick auf seine tatsächliche Beschaffenheit, wenn überhaupt, dann nur sehr schwer geben lassen. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, dass durch die Dichotomisierung von Systemen wie zum Beispiel Sprache und Rede, Ausdrucksebene und Inhaltsebene, erste und zweite Artikulation, Paradigmatik und Syntagmatik, Achse der Selektion und Achse der Kombination u. Ä., das globale System der Korrelationen erfasst werden könnte. Die sprachlichen Relationen stellen einen unendlichen Kosmos dar, der sich wie das Universum nicht auf zwei oder drei Dimensionen reduzieren lässt.

In linguistischen Untersuchungen werden die sprachlichen Relationen häufig implizit und mit anderer Intention erklärt – als Problem, das andere Probleme lösen soll. Von der Linguistik werden sprachlichen Relationen in beträchtlichem Maße schablonisiert, was deren Erforschung behindert und sie auf Begriffe reduziert, deren terminologische Bestimmungen ziemlich umstritten sind, denn Wörter, wie *Relation*, *Korrelation*, *Interrelation* und *Interaktion*, sind in vielen Untersuchungen weniger als wissenschaftliche Termini anzusehen, sondern eher als Wörter mit allgemeiner Bedeutung.

Auf der phonetisch-phonologischen Ebene gibt es zwei globale Systeme von Korrelationen: das Korrelational (sämtliche Relationen, unterteilt in die drei Subsysteme: Intra-, Inter- und Extrakorrelational) und das Kategorial (System kompatibler Relationen). Während das Korrelational keine Begrenzungen im Hinblick auf die Art der Beziehungen kennt, umfasst das Kategorial nur all jenes, was in der Sprache im phonetisch-phonologischen System kompatibel ist. Abhängig davon, ob es sich um homogene oder heterogene Beziehungen handelt, unterscheidet man ein Intra-, Inter- oder Extrakategorial.

27. Es gibt zwei makrokorrelative Systeme – das intralinguistische und das interlinguistische bzw. das Mono- und das Multikorrelational. Ersteres ist ein System von Beziehungen innerhalb einer Sprache, während Zweiteres Relationen zwischen zwei oder mehreren Sprachen abbildet.

28. Im Rahmen des Multikorelational unterscheidet man fünf Korrelationsubsystemen, die als Intrakorrelational, Interkorrelational, Suprakorrelational, Superkorrelational und Extrakorrelational bezeichnet werden.

Unter dem *Intra korrelational* wird ein Beziehungsnetz innerhalb einer Sprache verstanden (z. B. die Veränderungen im Russischen und wie diese auf die Distanz etwa zwischen dem Russischen und Polnischen einwirken).

29. Eine *interkorrelationale* Korrelation entsteht durch wechselseitige Beziehungen zweier sehr nahe verwandter Sprachen, die einen überaus hohen Grad an Verständlichkeit aufweisen (etwa Bs, Hr, Mo und Sr). Die im Rahmen dieses Subsystems bereits durchgeführten Forschungen (Tošović 2008a) zeugen davon, dass sich der Prozess der Divergenz nach dem Zerfall des ehemaligen Jugoslawien verstärkte, wodurch es zu einer Vergrößerung der Distanz zwischen Bs, Hr, Mo und Sr kam. Dies wurde und wird im Besonderen durch die radikalen puristischen Tendenzen in einigen Staaten, die Zuspitzung gewisser gesellschaftlicher Prozesse (Anwachsen des Nationalismus und Chauvinismus, Ausbruch bewaffneter Konflikte u. Ä.) und durch psychische Faktoren (z. B. Hass gegenüber anderen Völkern und Sprachen) verstärkt. Das Ziel dieser Untersuchungsebene liegt nicht nur in einer Erörterung der Frage des Abstandes zwischen sehr nahe verwandten Sprachen innerhalb jedes einzelnen Interkorrelationals (**a**, **b** und **c**), sondern auch in der Erhebung der Distanz zwischen den drei genannten Gruppen (ob etwa die Distanz zwischen Hr und Sr größer ist als zwischen Bg und Mk oder zwischen Cs und Sk). Bs, Hr und Sr bilden ein komplexes und schwer zu durchblickendes System von Interaktionen. Beim Interkorrelational handelt es sich um ein Netz von Beziehungen, das von einer Sprache mit zumindest zwei anderen Sprachen geflochten wird. Es kann dies eine zweigliedrige (serbisch-koatisches Interkorrelational, serbisch-bosni/aki/sches Interkorrelational und kroatisch-bosni/aki/sches Interkorrelational), aber auch eine dreigliedrige Beziehung (mit allen drei Sprachen) sein. In beiden Fällen trifft man dabei auf einige Arten von Interaktionen. Die erste wird von Gleichheit, Ähnlichkeit und Unterschied, die zweite von Homogenität und Heterogenität, die dritte von Transitivität, Reflexivität und Symmetrie u. a. gebildet.

Im Rahmen eines *suprakorrelationalen* Systems stellt den Forschungsgegenstand das Verhältnis von zwei territorial nahe stehenden slawischen Standardsprachen dar (ostslawisch, westslawisch, südslawisch). Das slawische Suprakorrelational besteht aus (A) dem östlichen – Be, Ru, Uk, (B) dem westlichen – Cs, So, Pl, Sk und (C) den südlichen Suprakorrelational – Bg, Bs, Hr, Mk, Mo, Sr. Das Ziel der Analysen im Rahmen des Suprakorrelationals liegt in der Bestimmung der Distanz zwischen denjenigen Sprachen, die sich innerhalb dieses Beziehungssystems befinden (A, B, C, so z. B. die Nähe bzw. Entfernung zwischen So, Pl, Sk und Cs). An dieser Stelle erhebt sich die Frage, ob sich Sprachen innerhalb eines bestimmten Suprakorrelationals näher stehen als Sprachen eines anderen Suprakorrelationals (z. B. Bg, Mk ↔ Cs, Sk; Cs, Pl ↔ Ru, Uk; Be, Ru ↔ Mk, Sl).

Das **Superkorrelational** umfasst Beziehung zwischen Sprachen, die unterschiedlichen slawischen Arealen angehören (z. B. dem ostslawischen und dem südslawischen, wie etwa im Falle von Ru ↔ Bg). Innerhalb des Superkorrelationals befinden sich diejenigen slawische Sprachen, die unterschiedlichen Sprachgruppen (bzw. Arealen) angehören, nämlich 1. der ostwestslawischen: a) Be, Ru, Uk und b) So, Pl, Sk, Cs; 2. der ost-südslawischen: a) Be, Ru, Uk und b) Bg, Bs, Hr, Mk, Mo, Sl, Sr sowie 3. der west-südslawischen: a) Cs, So, Pl, Sk und b) Bg, Bs, Hr, Mk, Mo, Sl, Sr. Eine Besonderheit bei den Untersuchungen im Rahmen dieses Systems liegt dabei in der Frage, in welchem Maße interkorrelationale Veränderungen Einfluss auf die superkorrelationale Distanz nehmen. In diesem Zusammenhang erscheint es sinnvoll, die Hypothese, wonach eine Vergrößerung der interkorrelationalen Distanz den Charakter der superkorrelationalen Distanz beeinflusst, auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen. Die auf diese Weise vorgenommene Untersuchung kann Auskunft darüber erteilen, ob einige Prozesse im Falle von Hr, die auf eine bewusste Distanzierung von Sr abzielen (d. h. Vergrößerung der interkorrelationalen Distanz) zu einer Annäherung von Hr an Ru führen (d. h. Verringerung der superkorrelationalen Distanz).

Als **Extrakorrelational** wird das Beziehungssystem zwischen genetisch unterschiedlichen bzw. nicht unmittelbar nahe verwandten Sprachen bezeichnet, was in vorliegendem Falle auf das Verhältnis zwischen slawischen Sprachen und dem Deutschen zutrifft. Besonderes Augenmerk kann hierbei etwa auf der Distanz zwischen dem Deutschen und den slawischen Sprachen im Rahmen des Interkorrelationals (z. B. Bs, Hr, Mo, Sr), Suprakorrelationals (z. B. Cs, So, Pl, Sk) und des Superkorrelationals (z. B. Sl und Uk, Pl und Be, Mk und Cs) gelegt werden. Man könnte etwa untersuchen, welche slawische Sprachen die kleinste und welche die größte Distanz zum Deutschen aufweist. In diesem Zusammenhang gilt es die Annahme zu verifizieren, ob ein direkter territorialer Kontakt (d. h. eine gemeinsame Grenze) auf eine Verringerung der Distanz Einfluss nimmt.

Weiters gibt es das **Retrorkorrelational**, bei dem es sich um ein System von Beziehungen zwischen einer Ausgangssprache (in unserem Fall das Altkirchenslawische) und gegenwärtigen Sprachen handelt (die modernen slawischen Standardsprachen).

30. Das intralinguistische Korrelational (Monokorrelational) umfasst strukturelle Beziehungen in Rahmen einer Sprache und besteht aus drei Subsystemen: dem Intra-, Inter- und Extrakorrelational.

Das phonetisch-phonologische Intra- und Interkorrelational bilden die Beziehungen zwischen Einheiten einer Sprache, die zur gleichen Subkategorie gehören (z. B. intrakonsonantische Beziehungen wie s ↔ š, t ↔ d, intravokalische Beziehungen wie a ↔ e, o ↔ u).

Das phonetisch-phonologische Interkorrelational bilden Einheiten einer Sprache, die zu verschiedenen Subkategorien der gleichen Kategorie gehören.

Auf dieser Ebene besonders interessant sind die Beziehungen zwischen Vokalen und Konsonanten.

Das phonetisch-phonologische Extrakorrelational bilden Einheiten einer Sprache, die zu verschiedenen Hyperkategorien gehören, d. h. es liegt hier eine hyperheterogene Beziehung vor: phonetisch-phonologische Einheiten ↔ nicht phonetisch-phonologische Einheiten (morphologische, lexikalische, derivative, syntaktische usw.). Alle morphologischen Erscheinungen sind extrakorrelational.

Innerhalb des phonologischen Systems der slawischen Sprachen gibt es universelle, spezifische und exklusive Phoneme. Als universelle werden dabei diejenigen bezeichnet, die in allen slawischen Sprachen auftreten. Spezifische Phoneme werden nur in einigen Sprachen angetroffen, während exklusive Phoneme ausschließlich in einer Sprache vorhanden sind.

U n i v e r s e l l e slawische Phoneme sind Phoneme, die für alle slawischen Sprachen charakteristisch sind, können einer breiteren Betrachtung unterzogen werden. Dies gilt in Bezug auf (a) andere nichtslawische Sprachen und (b) indoeuropäische Sprachen mit einer Differenzierung von Phonemen 1. und 2. Ranges, die als slawische universelle Extraphoneme bezeichnet werden. Slawische universelle Extraphoneme 1. Ranges sind diejenigen Phoneme, die auch in anderen Sprachen der Welt auftreten (z. B. in slawischen und indianschen Sprachen). Slawische universelle Extraphoneme 2. Ranges bilden Phoneme, die in slawischen und indoeuropäischen Sprachen vorkommen (dazu zählt die Mehrzahl der Vokale und Konsonanten).

Zu den universellen slawischen Phonemen zählen unseren Angaben entsprechend folgende 24 Phoneme: 1) **a, o, e, i, u**, 2) **b, ts, tʃ, d, f, g, x, ʒ, k, l, m, n, p, r, s, ʃ, t, v** und **z**.

Diese Phoneme kommen in allen slawischen Sprachen vor. Einige von ihnen mögen über eine spezielle Aussprache verfügen, so etwa über einen höheren Grad an Härte oder Weichheit, was vor allem die Affrikate **tʃ** und **ʃ** betrifft.

S p e z i f i s c h e slawische Phoneme sind nur für einige slawische Sprachen charakteristisch. Auch diese Phoneme können in Bezug auf (1) andere nichtslawische Sprachen und (2) indoeuropäische Sprachen betrachtet werden, wobei abermals spezifische slawische Phoneme 1. und 2. Ranges unterschieden werden können. Diejenigen slawischen Phoneme, die auch in anderen Sprachen der Welt vorkommen, bezeichnen wir als slawische spezifische Interphoneme. Diese können sowohl 1. Ranges – wenn sie in einigen slawischen Sprachen und auch in anderen Sprachen der Welt (z. B. in afrikanischen Sprachen) vorkommen – als auch 2. Ranges sein – wenn sie in einigen slawischen Sprachen und einigen indoeuropäischen Sprachen auftreten.

Zu spezifischen slawischen Phonemen können weiche Konsonanten des Typs **b'**, **d'**, **f'**, **g'**, **k'**, **l'**, **m'**, **n'**, **p'**, **r'**, **s'**, **t'**, **v'**, **z'**, **b'** und **ʒ'** gezählt werden, die in den ostslawischen Sprachen und teilweise im Bulgarischen vorkommen. Einzelne spezifische Phoneme trifft man auch in zwei bis drei anderen Sprachen an, so 1. **ɸ**, **ɸ'** im Altkirchenslawischen und Polnischen (graphisch **ą**, **ę**), 2. **y** (graphisch **ы**) im Altkirchenslawischen, Russischen, Weißrussischen und Ukrainischen.

Die exklusiv slawischen phonologischen Phoneme (Unikate) treten nur in einzelnen slawischen Sprachen auf. Ihre Exklusivität kann einen internen und externen Charakter haben. Die externe Exklusivität kommt in denjenigen Fällen vor, in denen ein exklusiv slawisches Phonem gleichzeitig ein Unikat in Bezug auf alle Sprachen der Welt (1. Rang) oder auf die indoeuropäischen Sprachen (2. Rang) ist.

Über **e x k l u s i v e** slawische Phoneme (Unikate) verfügt nur eine kleine Zahl an slawischen Sprachen. Eine Reihe solcher Phoneme trifft man im Altkirchenslawischen an: **ě** (**ѣ**) – jat, **ǣ** (**ѣ**), **ĩ** (**ѣ**). In den lebenden Sprachen treten exklusive Phoneme (Unikate) im Tschechischen (**ř**) auf.

31. Die korrelative Phonetik basiert auf der Tatsache, dass es in der Sprache vier Dominante gibt: Form, Bedeutung, Funktion und Kategorie. Die phonetisch-phonologischen Phänomene sind mehr oder weniger mit diesen Dominanten verbunden.

Die Interaktion der phonetischen und phonologischen Einheiten kann als homogene oder heterogene Beziehung erscheinen. Homogenität impliziert eine Korrelation von Form und Form. Demgegenüber entsteht Heterogenität durch eine binäre (von Form und Bedeutung, Form und Funktion, Form und Kategorie), dreigliedrige (1. Form, Bedeutung und Funktion, 2. Form, Bedeutung und Kategorie, 3. Bedeutung, Funktion und Kategorie) oder auch viergliedrige Korrelation (Form, Bedeutung, Funktion und Kategorie).

Die Beziehung der phonetischen und phonologischen Einheiten ist auf zwei Prozessen begründet: der Anziehung und der Abstoßung. Diese Prozesse bilden zwei Arten der Korrelationen: potentielle, realistische und nicht realistische. Die potentiellen Korrelationen sind theoretisch mögliche Beziehungen, während realistische diejenigen Wechselbeziehungen sind, die in der Praxis angetroffen werden, wogegen nichtrealistische unmögliche Verbindungen sind. Alle Korrelationen können homogen (wenn sie innerhalb eines Systems liegen) und heterogen sein (wenn Einheiten zu zwei Systemen gehören). Es gibt auch vitale, tote und latente Korrelationen. Vitale Korrelationen sind Beziehungen, die aktiv im System wirken (z. B. die Beziehungen zwischen den Vokalen **o** – **e**), tote sind nur diejenigen Beziehungen, die früher aktiv waren (z. B. Wandel des Halbvokals **ɤ** zum Vokal **a**), und latente Korrelationen können nur mit einer bestimmten Analyse erkannt werden.

Die dominanten Kategorien der korrelativen Phonetik/Phonologie sind das Korrelational, Kategorial, die korrelative Anziehung und Abstoßung, zentripetale und zentrifugale Prozesse (Kräfte), die korrelative Sphäre, potentielle, realistische und nicht realistische Beziehungen, primäre und sekundäre Korrelate und die korrelative Kompatibilität.

Das Kategorial umfasst die kompatiblen paradigmatischen und syntagmatischen Beziehungen zwischen zwei oder mehreren Einheiten, die auf dem Gesetz der Anziehung begründet sind.

32. Das phonetisch-phonologische System innerhalb Bs, Hr und Sr weist einen unterschiedlichen Untersuchungsgrad auf. Es ist in Bezug auf die einzelnen Sprachen Gegenstand umfassender Analysen im Rahmen von Forschungsprojekten, Dissertationen und Habilitationsschriften. Daneben werden auch laufend zu diesem Thema zahlreiche Artikel veröffentlicht. Eine Analyse von insgesamt 289 Publikationen zeigt, dass Phonetik und Phonologie im Rahmen der Linguistik mit 17,5% (Phonetik 12%, Phonologie 5,5%) den zweiten Platz belegen und auf diese Weise gleich auf die Grammatik (63%) folgen. Beinahe alle Veröffentlichungen entstammen dabei der serbischen und kroatischen Sprachwissenschaft (95%; davon serbisch 51% und kroatisch 44%), wogegen der Anteil von Arbeiten aus der bosni(aki)schen Linguistik minimal ist (5%). Publikationen aus der Phonetik überwiegen im Vergleich zu denjenigen aus der Phonologie (75% : 25%), wobei in der serbischen Linguistik ein größeres Ungleichgewicht zwischen Phonetik und Phonologie (82% : 18%) als in der kroatischen (64% : 36%) bemerkbar ist. Die Zahl der serbischen Veröffentlichungen zur Phonetik ist größer als diejenigen der zum Thema der Phonologie (40 : 27), während es in der kroatischen Sprachwissenschaft umgekehrt ist (9 : 15). In der serbischen Sprachwissenschaft ist die Phonetik am häufigsten im Rahmen grammatikalischer Lehrbücher und Lexiken vertreten (20 Ausgaben); es folgen phonetische Lehrbücher (5), Arbeiten über die ijekavische Aussprache (3), Phonetik und Orthographie (3), historische Phonetik (2), Phonostilistik (2), Phonetik anderer Sprachen (2) und schließlich Arbeiten zur derivativen Phonetik (1). Auch in kroatischen Publikationen ist die Phonetik meistens in grammatikalischen Lehrbüchern und Lexika anzutreffen (15); es folgen Werke zu Phonostilistik (6), Phonetik und Orthographie (3); phonetische Periodika (1) eine Arbeit zum Thema Phonetik anderer Sprachen. Bosni(aki)sche Veröffentlichungen weisen folgende Struktur auf: Phonetik in grammatikalischen Lehrbüchern und Lexika (1), phonetische Lehrbücher (1) und Phonostilistik (1). Was die Phonologie betrifft, so weist die serbische Sprachwissenschaft neun Publikationen auf, die sich wie folgt verteilen: phonologische Lehrbücher (4), Phonologie in grammatischen Lehrbüchern und Lexika (2), Phonetik und Phonologie (1), Phonologie und Orthographie (1) und dialektologische Phonologie (1). Die kroatische Sprachwissenschaft besitzt 15 Publikationen, davon neun phonologische Lehrbücher, Phonologie in grammatikalischen Lehrbüchern und Lexika (3), Phonetik und Phonologie (1), generative Phonologie (1) sowie vergleichende Phonologie (1).

33. Die phonetisch-phonologischen Unterschiede zwischen dem Bosni(aki)schen, Kroatischen und Serbischen sind im Gegensatz zu oben angeführter monolingualer Aufstellung hingegen nur unzureichend untersucht. Als Grund dafür können mehrere Ursachen angeführt werden. Primär lässt sich vor allem die Tatsache festmachen, dass bis vor nicht allzu langer Zeit die serbische, kroatische und bosni(aki)sche Sprache als eine Standardsprache (Serbokroatisch/Kroatoserbisch) betrachtet wurden und das Problem der Gleichheit, Ähnlichkeit und Unterschiede nicht aktuell erschien und auch keinen Forschungsgegenstand darstellte. Zwar wurden Differenzen gelegentlich erwähnt, wobei diese Untersuchungen im Wesentlichen die Varianten (östliche bzw. serbische und westliche bzw. kroatische) betrafen. Berücksichtigung fanden dabei auch die zwei Erscheinungen der Standardsprache in Bosnien und Herzegowina und Montenegro, die nicht als Varianten, sondern als „bosanskohercegovački i crnogorski standardnojezički izraz“ („bosnisch-herzegowinischer und montenegrinischer standardsprachliche Ausdruck“) bezeichnet wurden. Nach dem Zerfall des ehemaligen Jugoslawien wurde gerade im Rahmen der kroatischen Sprachwissenschaft eine Reihe von Publikationen veröffentlicht, von denen einige tendenziösen Charakter besaßen und versuchten, Unterschiede um jeden Preis hervorzuheben und in größtmöglichem Maße darzustellen.

34. Die erste Arbeit über die phonetischen Unterschiede wurde von Đuro Daničić verfasst. Sie trägt den Titel „Razlike između srpskoga i hrvatskog jezika“ („Unterschiede zwischen dem Serbischen und Kroatischen“), und in ihr erwähnt der Verfasser die drei „wichtigsten Unterschiede“ zwischen der serbischen und kroatischen Sprache²²: 1. „die Serben haben den Laut **đ** und die Kroaten nicht, sie schreiben stattdessen **j**“, 2. „die Serben haben den Laut **j** und Kroaten nicht, wenn es sich um eine Verschmelzung wie bei der Endung **-ij** handelt“, 3. „die Serben wandeln den Laut **l** am Ende der Silbe in **o** um und die Kroaten nicht“. Đuro Daničić kommt zum Schluss, dass „[...] diese drei Dinge notwendig und ausreichend sind, um am sichersten zu erkennen, ob etwas auf Serbisch oder Kroatisch geschrieben ist“ (siehe Milosavljević 2002: 302–303). Daraufhin begann ein längerer Zeitraum, der von einem nur geringen Interesse an Gleichheit, Ähnlichkeit und Unterschieden gekennzeichnet war, und erst nach dem Ersten Weltkrieg trat diese Problematik erneut in den Vordergrund, bis sie schließlich mit der radikalen Politik des Unabhängigen Staates Kroatien (NDH) ihren Höhepunkt erreichte.

35. Petar Guberina und Kruno Krstić gaben im Jahre 1940 ein Werk mit dem beigefügten Wörterbuch „Razlike između hrvatskoga i srpskoga knji-

²² Dazu sei angemerkt, dass Đuro Daničić unter der kroatischen Sprache den čakavischen Dialekt verstand.

ževnog jezika“ („Die Unterschiede zwischen der kroatischen und serbischen Standardsprache“) heraus, wobei ein Kapitel den phonetischen Unterschieden gewidmet wurde. Die Autoren erwähnen insgesamt 28 Unterschiede:

„1. Kroat. Standardsprache: **-ije-**, **-je-**, **-i-**, serb. Standardsprache: **-e-**: *mlijeko* – *mleko* ‘Milch’, *djeca* – *deca* ‘Kinder’, *bio* – *beo* ‘weiß’. Kroaten kennen die Ekavica nur in Dialekten, doch unterscheidet sich diese Ekavica von der serbischen sowohl hinsichtlich der Quantität als auch durch den Akzent und die Melodie. 2. Dort, wo die kroat. Standardsprache in der Mitte und am Ende **h** aufweist, hat die serb. Standardsprache sehr oft **v**: *gluhoća* – *gluvoća* ‘Taubheit’, *duhan* – *duvan* ‘Tabak’, *gluh* – *gluv* ‘taub’, *suh* – *suv* ‘trocken’. Diese Erscheinung wird dadurch noch interessanter, dass viele Kroaten im Dialekt den Laut **v** in der Mitte und im Wortauslaut verwenden, die kroatische Standardsprache jedoch keine Formen mit **v** kennt, wogegen diese in der serbischen Standardsprache regulär und üblich sind. Somit also hat dies, was für Kroaten in einzelnen Fällen familiäre Rede darstellt und einem kroatischen Schriftsteller für stilistische Zwecke dienen könnte, in der serbischen Standardsprache eine als üblich empfundene, indifferente Bedeutung (Guberina/Krstić 1940: 53). 3. Die kroat. Standardsprache hat bei vielen Namensentlehnungen aus dem Griechischen und Hebräischen den Laut **b**, das Serbische hingegen **v**: *Babilon* – *Vavilon* ‘Babylon’, *Baltazar* – *Valtazar* ‘Baltasar’, *Benjamin* – *Venjamin* ‘Benjamin’, *Abraham* – *Avraam* ‘Abraham’. 4. Die kroat. Standardsprache hat den Laut **t** und das Serbische **ć**: *piletina* – *pilećina* ‘Hühnerfleisch’, *samotovati* – *samoćovati* ‘sich in Einsamkeit befinden, in Zurückgezogenheit leben’, *teletina* – *telećina* ‘Kalbfleisch’, *proljetni* – *prolećni* ‘Frühlings-’. Es gibt auch gegensätzliche Fälle, so wie etwa in: *čistoća* – *čistota* ‘Sauberkeit’, *palaca* – *palata* ‘Palast’. 5. Kroatisch schreibt man **d** und serbisch **đ**: *redati* – *ređati* ‘reihen’, *govedina* – *goveđina* ‘Rindfleisch’. Dies gilt auch umgekehrt, nämlich kroatisch **đ** und serbisch **d**: *luđak* – *ludak* ‘der Verrückte’, *luđakinja* – *ludakinja* ‘die Verrückte’. 6. Kroatisch besitzt **c** und serbisch **t**: *garancija* – *garantija* ‘Garantie’, *demokracija* – *demokratija* ‘Demokratie’, *diplomacija* – *diplomatija* ‘Diplomatie’. 7. Kroatisch zeigt ein **n** und serbisch ein **nj**: *lijen* – *lenj* ‘faul’, *tuljan* – *tulanj* ‘Seehund, Seebär’, *ljetni* – *letnji* ‘Sommer-’. 8. Kroatisch hat **š** und serbisch **ć** (**č**): *šutjeti* – *ćutati* ‘schweigen’, *šutljiv* – *ćutijiv* ‘schweigsam’, *škiljiti* – *čkiljiti* ‘schielen’. 9. Kroatisch hat **h** und serb. **j**: *dihanje* – *dijanje* ‘das Atmen’, *kihanje* – *kijanje* ‘das Niesen’. 10. Kroat. besitzt **h** und serbisch **k**: *drhtati* – *drktati* ‘zittern’, *drhtanje* – *drktanje* ‘das Zittern’. 11. Kroat. hat **z** und serb. **s**: *filozofija* – *filosofija* ‘Philosophie’, *Perzija* – *Persija* ‘Persien’, *konzul* – *konsul* ‘Konsul’. 12. Die kroatische Standardsprache besitzt ein **c** und die serbische ein **s**: *financije* – *finansije* ‘Finanzen’, *centimetar* – *santimetar* ‘Zentimeter’, *decimetar* – *desime-*

tar 'Dezimeter'. 13. Die kroat. Sprache hat ein **l** und die serbische ein **lj**: *plosnat* – *pljosnat* 'flach, platt'. 14. Kroatisch besitzt ein **lj**, serb. ein **j**: *sviraljka* – *svirajka* 'Hirtenflöte'. 15. Die kroat. Standardsprache zeigt die Konsonantengruppe **ć** und die serbische **št**: *općina* – *opština* 'Gemeinde', *svećenik* – *sveštenik* 'Priester', *opći* – *opšti* 'allgemein'. Aber es gibt **št** auch im Kroatischen und **ć** auch im Serbischen. 16. Die kroat. Standardsprache hat eine Assimilation am Ende der Silbe und das Serbische nicht: *obrana* – *odbrana* 'Verteidigung, Abwehr', *obraniti* – *odbraniti* 'verteidigen, schützen', *oklada* – *opklada* 'Wette'. 17. In der Mitte und im Wortauslaut hat die kroat. Standardsprache oft **h** und das Serbische nicht²³: *čahura* – *čaura* 'Schutzhülle', *hrapav* – *rapav* 'rauh', *hladan* – *ladan* 'kalt', *hren* – *ren* 'Kren', *hrskavica* – *rskavica* 'Knorpel', *hrptenica* – *rptenica* 'Wirbelsäule'. 18. Kroat. hat **k**, serb. **h**: *kirurg* – *hirurg* 'Chirurg', *kor* – *hor* 'Chor', *kršćanin* – *hrišćanin* 'Christ', *kemija* – *hemija* 'Chemie'. 19. Die kroat. Standardsprache zeigt **nj** und die serbische nicht: *grižnja* – *griža* 'Härmen, Grämen'. 20. Die kroat. Standardsprache hat im Gegensatz zur serbischen kein **n**: *manšeta* – *manšetna* 'Manschette', *moгуće* – *moгуćno* 'möglich', und es gibt auch umgekehrte Fälle, in denen die kroat. Standardsprache **n** besitzt, die serbische hingegen nicht: *kratkovidnost* – *kratkovidost* 'Kurzsichtigkeit', *maternica* – *materica* 'Gebärmutter'. 21. Die kroat. Standardsprache hat **š**, die serbische nicht: *škropiti* – *kropiti* 'sprengen', *škropionica* – *kropionica* 'Weihwasserbecken'. 22. Kroatisch zeigt **l**, serbisch nicht: *prijestolnica* – *prestonica* 'Hauptstadt'. 23. Die kroat. Standardsprache hat ein **v**, die serbische nicht: *gruda* – *grudva* 'Klumpen, Scholle, Ball'. 24. Die kroat. Standardsprache besitzt in einzelnen Konsonantengruppen **čv**, während es im Serbischen in diesen Fällen fehlt: *močvaran* – *močaran* 'sumpfig, morastig', *čuvstvo* – *čustvo* 'Gefühl'. 25. Die kroat. Standardsprache hat **i**, die serbische **e**: *bilješka* – *beleška* 'Notiz', *grijanje* – *grejanje* 'Heizung', *medicina* – *medecina* 'Medizin', *koliba* – *koleba* 'Hütte', *pionir* – *pioner* 'Pionier'. 26. Die kroat. Standardsprache hat **e** und das Serbische **i**: *metropolita* – *mitropolita* 'Metropole', *getsemanski* – *getsimanski* 'zum Garten Gethsemane gehörig'. 27. Die kroat. Standardsprache hat **u** und die serbische **va**: *uš* – *vaš* 'Laus', *uzduh* – *vazduh* 'Luft', *uspostaviti* – *vaspostaviti* 'wiederherstellen', *uskrsnuti* – *vaskrsnuti* 'auferstehen'. 28. Die kroat. Standardsprache hat **a** und das Serbi-

²³ Im Original: „U sredini i na kraju riječi hr. knjiž. jezik ima često **h**, a srpski nema“ („In der Wortmitte und am Wortende hat die kroatische Standardsprache oft **h**, die serbische jedoch nicht“; Guberina/Krstić 1940: 27).

sche e: *uzajamni* – *uzajemni* ‘gegenseitig, wechselseitig’, *prijamni* – *prijemni* ‘Aufnahme-’, *jamčiti* – *jemčiti* ‘garantieren’“ (Guberina/Krstić 1940: 26–27).²⁴

Die Autoren kommen angesichts dessen zu folgendem Schluss:

„Die erwähnten Lautunterschiede bilden eine eigene Gesamtheit und kennzeichnen die kroatische Standardsprache stark. Und dies nicht angesichts der Tatsache, dass einzelne Laute ausschließlich Eigentum der kroatischen Standardsprache sind, sondern weil sie als typische Merkmale der kroatischen Sprache im Ganzen gelten. So z. B. finden wir die Konsonantengruppe *št* auch im Wort *pošten* ‘ehrlich’, doch differenziert dieselbe Konsonantengruppe das serbische Wort *sveštenik* ‘Priester’ von kroatischem *svećenik*. Obwohl die Form mit *št* die ältere darstellt, nimmt diese historische Tatsache keinen Einfluss auf unser Gefühl für diese Wörter. Andererseits besitzt das Wort *kolebati* ‘schwingen’ wie auch in der serbischen Standardsprache den Laut e, obwohl nach den Gesetzen unserer Phonetik dieses Wort *koljebati* lauten müsste. Trotzdem nehmen wir das Wort *kolebati* nicht als ekavisch wahr, weil es zu unserer Standardsprache gehört, aufgrund derer sich unser Sprachgefühl entwickelt hat. Man darf nicht denken, dass sich die kroatische Standardsprache lautlich vom Serbischen unterscheidet, weil die serbische Standardsprache angeblich ein weiter entwickeltes System hat. Vielmehr treffen wir bei einigen serbischen Wörtern auf ein Fehlen der konsonantischen Assimilation am Ende der Silbe, wogegen diese im Kroatischen vorhanden ist. Diese serbischen Wörter sind *odbrana* ‘Verteidigung, Abwehr’, *opklada* ‘Wette’, denen die kroatischen *obrana*, *oklada*, gegenüberstehen, was bedeutet, dass die phonetische Entwicklung bei den kroatischen Wörtern weiter als die bei den serbischen gegangen ist. Alles weist darauf hin, dass die historische Position nicht entscheidend für die heutige Sprache sein kann. Und wenn wir die lautlichen Unterschiede aus der Sicht der modernen Sprache untersuchen, dann müssen wir so vorgehen, dass wir die Laute eines Wortes mit denjenigen eines anderen Wortes vergleichen, denn dieses hat den gleichen historischen Ausgangspunkt, wohl aber ein anderes Ergebnis in der heutigen Sprache“ (Guberina/Krstić 1940: 27–28).

²⁴ Eine Reihe der erwähnten Beispiele entspricht nicht dem aktuellen Sprachzustand und wird auch nicht als zuverlässiges und gültiges Argument für die Erfassung von Unterschieden zwischen dem Serbischen und Kroatischen herangezogen.

36. Marijan Krmpotić findet in seinem Kapitel „O glasovnim i rječotvorbenim razlikama“ („Über die lautlichen und derivativen Unterschiede“) Differenzen vor allem im Gebrauch der Ekavica und Ijekavica und hält Folgendes fest:

„Den Unterschied zwischen dem Kroatischen und Serbischen bemerkt man schon in den kommunikativen Vorteilen der Ijekavica“ (Krmpotić 2001: 136). In seiner Arbeit finden wir neben Erwähntem auch die folgenden Beispiele: 1. **e/i** von **o** (*ceo – cio* ‘ganz’), 2. die Einfügung des Vokals **a** in eine Konsonantengruppe (*nesalomljiv – neslomljiv* ‘unzerstörbar’, *obaveza – obveza* ‘Pflicht, Verpflichtung’), 3. altkirchenslawisches **št** (*opšte – opšte* ‘allgemein’), 4. griechisches **h** (*hlor – klor* ‘Chlor’), 5. **b** in Wörtern griechischen und hebräischen Ursprungs (*varvar – barbar* ‘Barbar’), die Konsonanten **k/c** vor **e, i, y** in griechischen Wörtern, die über das Lateinische Eingang fanden (*Kipar – Cipar* ‘Zypern’, *okean – ocean* ‘Ozean’), 6. **l** und **o** im Wortauslaut (*sto – stol* ‘Tisch’, *go – gol* ‘nackt’)²⁵, 6. **v** in serbischen Wörtern russischer Herkunft, „weil diese Wörter im Kroatischen aus westslawischen Sprachen gekommen sind“ (*avgust – august*, ‘August’ *evropeizacija – europeizacija* ‘Europäisierung’, *psevdo – pseudo* ‘pseudo’), 7. in einzelnen Fremdwörtern zeigt das Kroatische **z** und das Serbische **s** (*dezert – desert* ‘Dessert, Nachtsch’, *kozmos – kosmos* ‘Weltall, Kosmos’), 8. **r** im Wortauslaut (*juče – jučer* ‘gestern’, *takođe – također* ‘auch’), 9. **sa-** im Serbischen und **su-** im Kroatischen (*saradnik – suradnik* ‘Mitarbeiter’), 10. „die Kroaten verwenden gerne **ne-**, während die Serben die Präposition **bez-** bzw. **bes-** gebrauchen“ (*besanica – nesanica* ‘Schlaflosigkeit’, *besvestica – nesvestica* ‘Ohnmacht’), 11. in Komposita für die Bezeichnung der Gleichheit „verwenden die Kroaten vor allem das Adverb **isto-**, wogegen die Serben gerne die Adverbien **jedno-** oder **jednako-** gebrauchen (*jednakobrojan – istobrojan* ‘von gleicher Zahl’, *jednakosmjernan – istosmjernan* ‘gleichgerichtet’, *jednorodan – istorodan* ‘gleichartig’, *jednoznačan – istoznačan* ‘gleichbedeutend’)“, 12. „Die Verwendung des Infixes **-o-** kann im Kroatischen ein Missverständnis verursachen, weil *šestogodišnji* und *šestogodišnji* ‘sechsjährig’ in der kroatischen Sprache Unterschiedliches bezeichnet [...]“ (serbisch *šestogodišnji dečak* ist im Kroatischen ein *šestogodišnji dječak*, d. h. ein sechs Jahre alter Junge ist, weil es na-

²⁵ Bemerkenswert erscheint, dass vom Autor auch unkorrekte Formen genannt werden: „Die Serben wandeln **l** in **o** nicht nur am Ende der Silbe um, sondern vor allem auch in der Endung **-lac**; z. B. – *čitaoc* [sic!], *čitaoca* (hrv. = *čitatelj, čitatelja*) ‘Leser’; – *rukovodioc* [sic!], *rukovodioca* ‘Leiter’ usw. [...]“ (Krmpotić 2001: 139).

turgemäß keinen *dječak od šesto godina* 'dein 600 Jahre alter Junge' geben kann", 13. im Gen. Plural mancher weiblicher kroatischer Substantive fehlt die zweite Palatalisierung (*bajka – bajki* 'Märchen', *biljka – biljki* 'Pflanze', *majka – majki* 'Mutter', *noga – nogi* 'Fuss', *ruka – ruki* 'Hand', *šaka – šaki* 'Faust'), 14. bei den Konsonantengruppen **-kt-**, **-nt-**, **-rt-**, **-pt-**, **-dt-** fügt man im Kroatischen im Unterschied zum Serbischen bei entlehnten Substantiven meist kein bewegliches **-a-** hinzu (*agenat – agent* 'Agent', *akcenat – akcent* 'Akzent', *dijalekat – dijalekt* 'Dialekt', *koncepat – koncept* 'Konzept', *momenat – moment* 'Moment'), 15. die griechische Endung **-tia** erscheint im Kroatischen als **-cija** (*demokratija – demokracija* 'Demokratie'), 16. lateinische Substantive auf **-ium** erhalten im Kroatischen die Endung **-j** (*kriterijum – kriterij* 'Kriterium', *teritorijum – teritorij* 'Territorium'), 17. im Nominativ Singular männlicher Substantive kommt im Serbischen **a** (*aktivista – aktivist* 'Aktivist', *terorista – terorist* 'Terrorist') – Krmpotić 2001: 136–139).

37. Ilija Protuder findet ebenfalls eine Reihe von Unterschieden zwischen dem Serbischen und Kroatischen. So z. B. verwendet man im Serbischen den Vokal **a** in der Präposition *ka*. „Diese Präposition wird im Kroatischen in denjenigen Fällen gebraucht, in denen das darauf folgende Wort mit den Konsonanten **k**, **g**, **h** beginnt, doch auch in diesen Fällen verschwindet die Präposition wegen der serbischen Färbung. So sagen wir also: – *Idem kući* und nicht *Idem ka kući*. 'Ich gehe nachhause.' – *Odlazi groblju* und nicht *Odlazi ka groblju*. 'Er/Sie geht auf den Friedhof'“ (Protuder 2004⁴: 16). So sagen wir auch nicht *Idem ka sestri*. 'Ich gehe zur Schwester' – *Idem ka bratu*. 'Ich gehe zum Bruder' – *Dođi ka meni*. 'Komm zu mir.' In seiner Arbeit „Blagozvučno **a**“ ('Wohlklingendes **a**') vertritt Stjepan Babić die Meinung, dass *srebren* serbisch und *srebrn* kroatisch sei und kommt dabei zum Schluss: „Wichtig ist, dass wir uns bemühen, das Kroatische so weit wie möglich vom Serbischen zu differenzieren,²⁶ doch noch wichtiger ist es dabei, die Struktur der kroatischen Standardsprache nicht zu verletzen“ (Babić, Stjepan 1995: 38). Vom selben Autor stammt auch ein Artikel namens „Srebrna ulica u Zagrebu“ ('Die Silberstraße in Zagreb'), in dem er sich an Marijan Krmpotić wendet und diesen wissen lässt: „Ich weiß nicht, aus welchen Gründen Krmpotić zu seinem Schluss kam, denn bei einer Betrachtung stellt man fest, dass stets beide Formen verwendet wurden, bloß kam *srebrn* dabei immer etwas häufiger vor. Die neue Verwendung wurde von Dragutin Boranić und seiner Rechtschreibung beeinflusst, weil er in dieser dem Adjektiv *srebrn* den

²⁶ Vom Verfasser hervorgehoben.

deutlichen Vorzug gab“ (Babić, Stjepan 1995: 147). Stjepan Babić stellt fest, dass man nicht sagen könne, dass *srebren* serbisch sei, diese starke Polarisierung auf keinen soliden Fundamenten basiere, woraufhin er weiters ausführt, dass wir „auf Grund der Tatsache, dass es genug kroatische Schriftsteller und auch Sprecher des Kroatischen gibt, die *srebren* verwenden, mit Slavko Pavešić und seinen Mitautoren einverstanden sein müssen, die in ihren ‘Jezični savjetnik’ (‘Sprachlicher Ratgeber’) festhalten, dass sowohl *srebren* als auch *srebrn* zutreffend ist“ (Babić, Stjepan 1995: 147).

38. Josip Silić erwähnt folgende Unterschiede zwischen dem B/K/S (Silić 2008: 273):

PSJ	PBJ	PHJ
<i>promaja i promaha</i>	<i>promaja i promaha</i>	<i>promaja i promaha</i>
<i>proja i proha</i>	<i>proja i proha</i>	<i>proja i proha</i>
<i>aždaja i aždaha</i>	<i>aždaja i aždaha</i>	<i>aždaja (samo)</i>
<i>jendek i hendek</i>	<i>jendek i hendek</i>	<i>jendek (samo)</i>
<i>muva i muha</i>	<i>muva i muha</i>	<i>muha (samo)</i>
<i>buva i buha</i>	<i>buva i buha</i>	<i>buha (samo)</i>
<i>kuvati i kuhati</i>	<i>kuvati i kuhati</i>	<i>kuhati (samo)</i>
<i>protuva i protuha</i>	<i>protuva i protuha</i>	<i>protuha (samo)</i>
<i>đinđuva i đinđuha</i>	<i>đinđuva i đinđuha</i>	<i>đinđuha (samo)</i>
<i>uvo i uho</i>	<i>uvo i uho</i>	<i>uho (samo)</i>
<i>suv i suh</i>	<i>suv i suh</i>	<i>suh (samo)</i>
<i>gluv i gluh</i>	<i>gluv i gluh</i>	<i>gluh (samo)</i>
<i>pastuv i pastuh</i>	<i>pastuv i pastuh</i>	<i>pastuh (samo)</i>
<i>amajlija i hamajlija</i>	<i>hamajlija (samo)</i>	<i>hamajlija (samo)</i>
<i>ajvar i hajvar</i>	<i>ajvar i hajvar</i>	<i>ajvar (samo)</i>
<i>hemija i (hs.) kemija</i>	<i>hemija i kemija</i>	<i>kemija (samo)</i>
<i>hlor i (hs.) klor</i>	<i>hlor i klor</i>	<i>klor (samo)</i>
<i>hronika i (hs.) kronika</i>	<i>hronika i kronika</i>	<i>kronika (samo)</i>
<i>hirurg i (hs.) kirurg</i>	<i>hirurg i kirurg</i>	<i>kirurg (samo)</i>
<i>istorija i (hs.) historija</i>	<i>istorija i historija</i>	<i>historija (samo)</i>
<i>Vavilon i (hs.) Babilon</i>	<i>Babilon (samo)</i>	<i>Babilon (samo)</i>
<i>Atina i (hs.) Atena</i>	<i>Atina (samo)</i>	<i>Atena (samo)</i>
<i>okean i (hs.) ocean</i>	<i>okean i ocean</i>	<i>ocean (samo)</i>
<i>haos i (hs.) kaos</i>	<i>haos i kaos</i>	<i>kaos (samo)</i>
<i>Kipar i (hs.) Cipar</i>	<i>Kipar (samo)</i>	<i>Cipar (samo)</i>
<i>evnuh i (hs.) eunuh</i>	<i>evnuh i eunuh</i>	<i>eunuh (samo)</i>
<i>ofanziva i (hs.) ofenziva</i>	<i>ofanziva (samo)</i>	<i>ofenziva (samo)</i>

PSJ – serbische Rechtschreibung (Pešikan et al. 1994), PBJ – bosnische Rechtschreibung (Halilović 1996), PHJ – kroatische Rechtschreibung; hs. – „hrvatskosrpski“ („kroatoserbisch“) – Anić/Silić 2001

Tab. 1: Die wichtigsten phonetischen Unterschiede zwischen BKS (Silić 2008: 273)

39. Drei Autoren, Damir Horga, Vesna Požgaj Hadži und Marko Liker, führten eine Analyse durch, in der sie die phonetische Beschreibung der Segmentalebene des Kroatischen und die Fähigkeit von Sprechenden des Bos-

ni(aki)schen, Kroatischen und Serbischen auditiv zu unterscheiden untersuchen (Horga/Požgaj/Liker 2008).

„Die Arbeit handelt vom Verhältnis zwischen der klassischen und der angewandten, impliziten Norm, die sich durch phonologische Repräsentation und akustische Realisierung des Phonembestandes des Kroatischen äußert. Es ist bekannt, dass angesichts der allgemeinen Regeln von Hyper- und Hyposprache, Gesetzen der Koartikulation und unterschiedlicher Adaptions- und Assimilationsgrade von Sprachsegmenten unterschiedliche Realisierungen in der Aussprache von Phonemen bestehen. Es stellt sich die Frage, ob es tatsächliche artikulatorische und akustische Unterschiede zwischen dem Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen gibt, die die physischen Charakteristiken der einzelnen Sprachen und von deren perceptiver Differenzierung ausmachen“ (Horga/Požgaj/Liker 2008: 199).

40. Miloš Okuka beschäftigte sich mit den phonetisch-phonologischen Unterschieden zwischen dem Serbischen, Kroatischen und Bosnischen (Bosniakischen) und ihren normativen Niederschlag (Okuka 2008). Seiner Meinung nach bestehen phonetisch-phonologische Unterschiede zwischen dem serbischen, kroatischen und bosni(aki)schen Standard auf zweierlei Ebenen: a) innerhalb des Systems, und zwar dahingehend, dass (gemeinsame) Dubletten (Alternationen) unterschiedlich verwendet und entsprechend den verschiedenen standardsprachlichen Traditionen bzw. der unterschiedlichen Auffassung der Norm (disjunktive oder konjunktive oder Kombination beider) festgeschrieben werden und b) Unterschiede soziolinguistischer Natur (d. h. Unterschiede im sprachlichen Überbau), die eine Folge der historischen Entwicklung der einzelnen Standards bzw. auch des Kontaktes mit anderen Sprachen und Kulturen sind (einerseits vor allem aus dem byzantinischen Bereich, andererseits aus dem mediterranen Raum).

„Den im Folgenden zuerst genannten Unterschieden (z. B.: *sjeolsio*, *nisam/nijesam*; *solsol*; *muhalmuva*; *veče/večer*; *lakollahko* u. a.) kommt keine größere Bedeutung zu, weil es sich bei ihnen um optionale Lautungen im Rahmen organischer Idiome handelt. Es sei festgehalten, dass alle drei bestehenden Standards über ein gemeinsames phonetisch-phonologisches System verfügen (obwohl in die kroatische Norm ein 'neues' Phonem, der Diphtong *ie*, der eigentlich kein Phonem ist, aufgenommen wurde). Am deutlichsten treten die Unterschiede beim Jat-Reflex zu Tage, doch können diese nicht als Opposition angesehen werden, weil der serbische Standard über Varianten verfügt, von denen zwei, die westliche und die südliche, jekavisch sind“ (Okuka 2008: 265).

Okuka stellt fest, dass Unterschiede wie *aristokratijalaristokracija*; *varvarin/barbarin*; *hemijalkemija*; *konsekvetnolkonzekventno*; *afekatlafekt*; *uskrs/vaskrs* u. a. größere Bedeutung für die Identität der jeweiligen Standards

besitzen und sich als Opposition zwischen dem serbischen und kroatischen manifestieren. „Der bosniakische Standard weist in dieser Hinsicht keine Autonomie auf. Alles, was im bosniakischen Überbau und in dessen Realisierung vorhanden ist, kann auch im Serbischen und/oder Kroatischen angetroffen werden“ (Okuka 2008: 265).

Für die bosni(aki)sche Sprachwissenschaft von Interesse ist ein Artikel von Naila Valjevac über die phonetisch-phonologischen Unterschiede auf dem Staatsgebiet von Bosnien und Herzegowina (Valjevac 2005). In dieser Arbeit stellt sie fest, dass die Westorientierung der bosnischen standardsprachlichen Norm „bereits psychisch in das bosnische sprachliche Wesen und in seine sprachliche Identität eingegriffen hat“ und in der Öffentlichkeit immer lauter Proteste gegen eine solche Orientierung der aktuellen bosnischen sprachlichen Norm laut werden würden (Valjevac 2005: 66).

Maja Midžić nahm eine Analyse der phonetischen Unterschiede in der bosnischen, kroatischen und serbischen Version des Vertrages von Dayton vor, wobei sie zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen: „Hinsichtlich der Vokale stellt sich dabei heraus, dass diese allesamt in der kroatischen Version eine höhere Frequenz aufweisen als in der bosnischen und serbischen. In konsonantischer Hinsicht scheint erwähnenswert, dass der Konsonant **dž** mit 62% Prozent die mit Abstand höchste Frequenz in der serbischen Version aufweist (vgl. dazu: bosnische Version: 31%, kroatische Version: 7%)“ – Midžić 2008: 226.